

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Auflage 9200.

Abonnementspreis  
Bierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.;  
incl. Bringerlösn 1 Thlr. 10 Rgr.

Inserte  
die Spalte 1/4 Rgr.

Reclamen unter d. Redactionsficht  
die Spalte 2 Rgr.

Fillale

Otto Klemm,  
Universitätsstraße 22,  
Local-Comptoir Hauptstraße 21.

Erscheint täglich

früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Gohannisstraße 4/5.

Redaction

Sprechstunde d. Redaction  
Samstag von 11-12 Uhr  
Sonntag von 4-5 Uhr.

Erkennung der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Literate in den Wochentagen  
bis 3 Uhr Nachmittags.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 19. April.

1871.

No 109.

### Bekanntmachung.

Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags, von seinem Wirthe bei unserm Fremdenbureau anzumelden. Fremde aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, haben Anmeldepflicht zu leisten.

Verweigerung dieser Vorschriften werden mit einer Geldbuße bis zu 5 Thalern oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.  
Leipzig, den 15. April 1871. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Dr. Küder. Trindler, Secr.

### Bekanntmachung.

Das 3. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 5. künft. Mon. auf dem Rathhausplatze zur Einsichtnahme öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:

- 20. Bekanntmachung, die Bewilligung einer von dem Spar- und Vorschußvereine für Reudnitz und Umgebung zu Reudnitz erbetenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 20. März 1871.
- 21. Bekanntmachung, die Bewilligung einer von den Gemeinden Langenchursdorf, Halten und Callenberg für die von ihnen errichteten allgemeinen Kranken- und Begräbnisstätten für Gewerbetreibenden, Fabrikarbeiter und Dienstboten erbetenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 20. März 1871.
- 22. Bekanntmachung, eine theilweise Aenderung der Bestimmungen in §§. 53 fg. der Verordnung, die Strom- und Schiffahrtspolizeilichen Vorschriften für die Schifffahrt und Fischelei auf der Elbe betreffend, vom 2. Januar 1864 betreffend; vom 21. März 1871.
- 23. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für Erweiterung der Sächsisch-Bayerischen Staatsbahn bei Grimnitzschau betreffend; vom 21. März 1871.
- 24. Bekanntmachung, die Bewilligung einer von dem Spar- und Vorschußvereine zu Vorktenhof erbetenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 29. März 1871.
- 25. Decret wegen Bestätigung des Einquartierungs-Regulativs für die Stadt Glauchau; vom 31. März 1871.
- 26. Bekanntmachung, einige Abänderungen des Regulativs über die zollamtliche Behandlung der mit den Kosten eingehenden, ausgehenden oder durchgehenden Gegenstände vom 1. April 1871 ab, betreffend; vom 1. April 1871.
- 27. Bekanntmachung, die Berufung der evangelisch-lutherischen Landesynode betreffend; vom 4. April 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Wilsch, Sec.

### Bekanntmachung.

Sämmtliche Schülerinnen der bisherigen Schule des Arbeitshauses für Freiwillige haben sich Freitag den 21. l. M. Nachmittags 3 Uhr in dem Saale der Rathsschule, Thomaskirchhof Nr. 22 im dritten Stock einzufinden, um Anweisung über die künftige Classeneinteilung und Einrichtung des Unterrichts zu erhalten.  
Leipzig, den 18. April 1871.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Wilsch, Sec.

### Aus Stadt und Land.

Leipzig, 18. April. In Dessau ging am Sonntag den 17. April Rudolf Goitshalls Trauerspiel: „Katharina Howard“ mit glänzendem Erfolg in Scene. Der anwesende Dichter wurde am Schluß zweimal stürmisch vom Publikum hervorgerufen. Das Dessauer Hoftheater, welches bereits bei Gelegenheit der Aufführung der Wagner'schen „Waldmutter“ viel von sich reden machte, zeichnet sich durch sorgfältiges Einstudiren der Dramen aus und besitzt einige sehr kostbare Kräfte. Der Intendant, Herr v. Kottmann, der sich früher selbst als Maler einen Namen gemacht hat, wendet auf das pittoreske Element der Decorationen, auf die wirkungsvollen Beleuchtungen, die Tableau- und Attituden besonderen Fleiß. So waren die Garderobe im ersten Act der Katharina Howard, die Klosterzene im zweiten, die ein Vesting'sches Bild gab, und das Gemach der Katharina im vierten und fünften Act trefflich arrangirt. Als Hauptträgerin des Erfolgs bei der Dessauer Aufführung muß eine junge talentvolle Schauspielerin gelten, Fräulein Meyer, welche von jetzt ab am Berliner Hoftheater engagirt ist und welche die „Katharina Howard“ durch ein Spiel von poetischem Adel und leidenschaftlichem Ausdruck zur vollen Geltung brachte; sie wurde von dem Publikum öfters hervorgehoben und erhielt Strauße und Kränze in Fülle. Der König Heinrich VIII. des Herrn Deez ist in Leipzig von früherher wohlbekannt; der Künstler hat die Rolle jetzt noch schärfer durchgearbeitet und verdient für sein Charakterbild den mehrfachen Hervorruf, der ihm zu Theil wurde. Das Ensemble ging trefflich zusammen.  
V-S. Leipzig, 17. April. Nachdem im hiesigen Gesangsverein am 27.-31. März die hiesigen Prüfungen abgehalten worden, ging am 1. April die Prüfung derjenigen Schüler vor sich, die sich zum freiwilligen Dienst melden wollen. Die Prüfung wurde als reißend erklärt. Am 16. April fand die Feier des 22. Stiftungsfestes der Anstalt statt, und es wurde damit zugleich die hiesige Aufnahme der neuen Schüler verbunden. Das Bild des Gründers, Dr. Hauschild, war gekrönt und Director Dr. Rille widmete demselben Worte herrlicher Feiertags- und Dankbarkeit. Die Zahl der neu aufgenommenen Schüler wird diesmal weit über 60 betragen, eine Erscheinung, die sicher auch mit dem Vertrauen zusammenhängt, welches man der Anstalt entgegen bringt.

Leipzig, 17. April. Der Unterricht in Deutschländer's Theater-Schule hat letzten Montag begonnen, doch sollen bis 1. Mai noch weitere Aufnahmen stattfinden, da von auswärtig noch viele Anfragen zu erledigen und von den Angeworbenen manche verhindert sind eher einzutreten. Die später Eingetretenen werden dann zu einer besonderen Aufnahme vermerkt. Nach der Woche werden sämmtliche Unterrichtsstunden im Lehrlocal der Anstalt, Katharinenstraße 2, abgehalten werden. Was jetzt zeigt sich eine sehr erhebliche Theilnahme für das Institut, besonders auch von auswärtig. Als ein besonderes Zeichen kann es gelten, daß sich selbst Solche, die bereits längere Zeit an der Bühne angehören, zum Zwecke einer gediegeneren Ausbildung der Anstalt zuwenden. Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, soll für deutsche Sprache (Declamation, Rhetorik), sowie für Anstandslehre und Gesang ein Abend-Extracurs eingerichtet werden, für Solche, die durch ihre Berufsgeschäfte zu anderer Zeit an der Theilnahme behindert sind.

Leipzig, 18. April. Ein seltenes Jubiläum feierte gestern der Disponent der hiesigen Verlagshandlung hier, Herr Christian Pöfeler, Inhaber des Ehrenkreuzes des königl. sächs. Verdienstordens, nämlich den 60. Jahrestag seines Wirkens in diesem Geschäft. Am 17. April 1811 trat er (bereits verheiratet) in dasselbe ein und wurde 1833 Disponent, welchem Posten er noch heute mit ganzer Geistesfrische vorsteht. Der Festtag wurde in würdiger Weise gefeiert. Sinnige Geschenke, gedruckte und lithographische ausgeführte Botivorteln waren von hier und auswärts eingetroffen. Ein höchst anerkennendes Glückwunschschreiben des Besitzers der Handlung, Herrn Obercommerzienrath's Hahn in Hannover, drückte die Achtung und Liebe, welche derselbe für den Jubilar und „langjährigen Freund“ hegt, in treffenden Worten aus. Ein Vorbertranz und ein überraschendes Geschenk war demselben beigelegt. Das Geschäftspersonal hatte die Locale mit Blumen und Girlanden geschmückt. Ein Morgengelächter eröffnete die Feier. Sodann beglückwünschten den Jubilar die Familienmitglieder, später erschienen der Herr Kreisdirector von Burgsdorf, Deputirten vom Allgemeinen deutschen Börseverein und des Leipziger Buchhändler-Vereins, sowie des Buchhändlergehilfen-Vereins. Der Stadtrath hatte in einem Schreiben seine Theilnahme zu erkennen gegeben. Außer zahlreichen persönlichen Privatgratulationen gingen noch im Laufe des Tages

von auswärtig zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme ein.

Leipzig, 18. April. Ein Bettler, welcher gestern Nachmittag in einem Grundstücke der Frankfurter Straße ansprach, aber abgewiesen wurde, stahl beim Weggehen von einem dortigen Borsale gelegentlich drei Messer und eine Strattengabel. Hierbei wurde aber der Dieb ertappt, und bald darauf von herbeigerufenen Polizei abgeholt.

Seit gestern sind einige erhebliche Verluste an Geldbrieffastchen im Wegewahl hier vorgekommen, und zwar einzelnen Messern, denen die betreffenden Summen auf räthselhafte Weise aus Kleid- und Brusttaschen verschwanden. Fast möchte die Art und Weise des Verschwindens des Geldes die Befürchtung aufkommen lassen, daß sich bereits der oder jener Inbustrieller zur Welle hier eingefunden und seine langjährige Thätigkeit in den Taschen anderer Leute begonnen hat. Ein Fabrikant hat den Verlust von 430 Thlrn. zu beklagen, die ihm aus der Rodiasche abhanden kamen, ein Lederhändler vermißt plötzlich aus der Brusttasche eine Geldsumme von 442 Thlr., eine Handelsfrau 36 Thlr. und ein Schuhmacher 50 Thlr. Die erneute Wahrung an unser Republikum, durch Anwendung gehöriger Vorsicht derartige Weggeschäfte möglichst zu erschweren und zu verhindern, dürfte daher nicht ungerathenerweise erscheinen.

Die in der letzten Zeit des Morgens herrschende Kälte hatte für die Entwicklung der Vegetation Besorgnisse hervorgerufen; doch die vor einigen Tagen eingetretene Witterung und Temperatur hat die Vegetation so befördert, daß die Saatfelder im schönsten Grün prangen und sogar ein Kirschaum in einem Garten auf dem Hofplatze an der Zeiger Straße in voller Blüthe steht.

Dresden, 15. April. Unsere Stadt ist jetzt in einer peinlichen Uebergangszeit. Den Winterfreuden hat sie nahezu bald gesagt und mit den Frühjahrsfreuden sieht es noch nicht aus. Da leidet es sich denn, Blumen- und Pflanzenausstellungen einen Besuch abzustatten, wie sie uns die Gartenbau-Gesellschaft Flora auf der Brühl'schen Terrasse veranstaltet hatte oder, besser noch, Pöfeler's Wintergarten zu besuchen, dieses Kleinod Dresdens, dem wenig ähnliche Treibhauseanlagen zur Seite zu stellen sind. Es empfangt uns in demselben diejenige Blumen- und Pflanzenpracht, der wir im Freien erst ahnungsvoll entgegensehen, und was den Genuss zu einem vollständigen macht, ist, daß wir bei der Betrachtung der Wunder von Blatt- und Pflanzen, Kameilien, Palmen, Orchideen u. c., bei dem Hinhinunter Vorbeigehen und Halmen uns ganz unseren sinnlichen Phantasiegebilden überlassen können, ohne irgendwie durch die rauhen Winde da draußen in der Blumenstraße in eine trostlose Elbflur unangenehme Wirklichkeit versetzt zu werden. Es wandern aber auch von der Straße, bis zu der schlichten, jedoch Kunst und Natur liebenden Bürgerfamilie viele Besucher zu dem herrlichen Garten, wemgleich nicht in dem Grade, wie es sein Ansehen verdient. Doch hat ja das Volk, wie es scheint, an Genüssen entgegengelegelter Art auch weniger Freude denn sonst; beispielsweise sind die halbrotherischen Seilzweige des Fräulein Cypriose's Hof's ziemlich unbeachtet geblieben. Nur der Circus Carré hat noch keine Besucher, und auch dem Victorialon in der Bismarckstraße soll es nicht an Schaulustigen fehlen. Vielleicht steigert sich die Schaulust überhaupt wieder, wenn dem Dresdener die steigende Gelegenheit zu deren Befriedigung mit dem neuen Theater in der Circusstraße und dem in der Neustadt geboten sein wird. Freilich ist das erstere erst im Bau und das letztere noch immer der Zankapfel feindlicher Parteien, von welchen der eine Theil es auf einem schon vorhandenen, wie uns scheinen will, mit Unrecht verlegerten Plage in der Wagner Straße, der andere es auf einem erst irgendwo anzulaufernden errichtet wissen will. Dabei hat der eine Theil über wenig und der andere über gar kein Geld zu verfügen. — Ungrathet des Unfertigen unserer Zustände in Kunst und Natur fehlt es uns nicht an Fremden, die sich's hier wohl sein lassen. Amerikaner, Engländer, Polen und Russen tummeln sich nach wie vor auf unsern Straßen und in den theuren Mietwohnungen des englischen Viertel. Und wie gemüthlich sie sich's einjurichten wissen, das zeigt das Fraubasenthum, das unter ihnen in schönster Blüthe steht. Das verhält sich jüngst zur Mittheilung einer kleinen russischen Familienscene in einem hiesigen Localblatte. Es herrscht bei den Russen die Sitte, sich nach der langen — hier allerdings schwerlich streng gehaltenen — Fastenzeit gleich mit dem andredenden Ostermorgen weidlich gütlich zu thun, und das geschah auch wieder von einem Theil der russischen Colonie bei ihrem Geislichen, den man zur Abhaltung eines glänzenden Gastmabes mit reichlichen Zubereitungen und Geschenken bedacht hatte. Dem jungen Vegetationssecretair Grafen W., dem Sohne des seinerzeit beim Polenaufstande vielgenannten

Generals, geschah es hierbei, daß er in heiterer Weinlaune gar nicht merkte, was er sich mit einem von ihm zerbrochenen Champagnerglase die Hand blutig verletz hatte. Mehr kann als diese sonst ziemlich harmlose Angelegenheit macht fast noch, daß eine reiche russische Erbin sich entschlossen hat, dem stattlichen Nietenant von St., einem Verwandten unseres Ministers, die Hand zu reichen. Die Landsmännchen der Braut haben an der Verbindung allerlei auszulegen und nicht zum geringsten, daß sie ihre eintigen Kinder mit Einwilligung des Czaren protestantisch erziehen lassen will. Und sie ist doch — rechtgläubig, meinen sie. — Auch unsere Socialdemokraten feiern ihre heiteren Feste; es geht ja auch in Paris so hoffnungsvoll her! Da werden sie am 17. d. Vassalle's Geburtstagsfeier begehen und später andere Feste gelegentlich des großen Parteicongresses zu Pisingen (?) hier selbst feiern. Ob sie nicht auch zu Ehren des Gustav Rourens eine Todtenfeier veranstalten werden? Er soll ja doch viele Aehnlichkeit mit Vassalle gehabt haben, über welch's leichten und seine Beziehungen zum Bischof Ketteler die „Weserzeitung“ kürzlich wunderbare Aufschlüsse brachte.

Dem Geheimen Finanzrath von Postitz-Wallwig ist von Seiner Majestät vom deutschen Kaiser, König von Preußen, das Eiserne Kreuz zweiter Classe am weißen Bande verliehen worden. — In Bezug auf die „Kohlennot“ bringt das „D. J.“ einen Bericht des Berginspector's Köttig über die Steinkohlenwerke im Plauen'schen Grunde, welcher nachweist, daß dieselbe noch 4962 Ader Kohlenfeld unabhgebaut sind, unter denen über 870 Millionen Schefel Kohlen lagern, deren Abbau bei einer jährlichen Production von 6 Millionen Schefel also einen Zeitraum von 145 Jahren in Anbruch nehmen würde.

Am 15. d. M. ist in Großenhain der die Volksbildung in mannigfacher Weise hochverdiente emer. Rentamann Ritter v. Carl Benjamin Preußner, geb. zu Pöbau am 22. September 1786, in Folge einer Lungenlähmung verstorben. Klar ist sein Geist bis zum letzten Augenblick seines Lebens gewesen. Sachsen verliert mit ihm einen seiner edelsten Söhne. Er ruhe sanft von seiner Arbeit.

In Vaagen erregt es unter den freigeistigen Katholiken freudige Theilnahme, daß Herr Advocat Thiel als Reichstagsabgeordneter (der einzige Katholik unter den sächsischen Abgeordneten) nicht mit der katholischen Partei im Reichstage gestimmt, sondern seiner Partei treu geblieben ist.

Die in Dresden erscheinende „Sächsische Vorzeitung“ bemerkt gelegentlich: Die Pariser Commune hat einen Bertheiliger an Herrn Liebknecht in Leipzig gefunden. Derselbe schreibt in seinem social-demokratischen Blatte über die Kirchensländerung in Paris: „Das Ganze scheint sich auf die sehr vernünftige Confession des Kircheneigenthums zu beziehen. Unsere Politiker, die bei dem Worte „Wänderung“ die Augen schließeln zu verdröhen, wollen wir aber bei dieser Gelegenheit an die Wänderer im Großen erinnern, deren sich notorisch ein Theil unserer Soldaten während des Krieges in Frankreich schuldig gemacht hat. Und nicht bloß gemeine Soldaten! Die Anklagen reichen bekanntlich sehr hoch hinauf.“ Ganz abgesehen, von dem jedenfalls ungeratheneren Vorwurf gegen unsere Arme, hielten wir bisher es für absolut unmöglich, daß ein deutsches Gehirn sich so weit verirren könne, Partei für den Wahnsinn des Pariser Vöbels zu ergreifen. Wir wollen gern annehmen, daß es nicht die gesamte social-demokratische Partei, sondern nur Herr Liebknecht ist, auf den hier offenbar der Grundlay Anwendung findet: „Gleich und gleich gesellt sich gern.“

Aus Dresden meldet die „Confr. Ztg.“: Der hiesige, von Socialdemokraten geleitete Arbeiterbildungsverein ist wegen der in demselben gehaltenen politischen Vorträge zu den politischen, polizeilicher Aufsicht unterliegenden Vereinen gerechnet und derselbe mit seiner Einsprache dagegen vom Ministerium als nichtig geworden. Der aus Grimnitzschau städtig gewordene Redacteur des dortigen socialdemokratischen „Bürger- und Bauernfreund“, Vahleisch, befindet sich in Wien.

Berichtigung. In dem Berichte über die Sonntagsschul-Freilichkeit am 16. April in der vorigen Nummer des Tageblattes war u. A. dem Herrn Hofrath Prof. Schletter die Aeußerung in den Mund gelegt worden, daß die Bundesgewerbeordnung den Lehrherren u. c. die Verpflichtung auferlege, ihren Lehrlingen den Besuch der Sonntagsschulen zu gestatten. Das hat aber Herr Hofrath Schletter nicht gesagt, sondern „daß die Bundesgewerbeordnung den Gemeinden gestatte, durch orisraturarische Bestimmung den Lehrherren u. c. eine derartige Verpflichtung aufzuerlegen.“ Wir halten es für Pflicht, diesen Irrthum unseres Herten unverzüglich zu berichtigen.